

## BANKIERS

### Stellt was dar

**Unaufhaltsam steigt der Chef der Dresdner Bank, Jürgen Ponto, zum ersten unter Westdeutschlands Bankern auf. Prominente Industrielle sehen in ihm bereits den Nachfolger von Hermann Josef Abs.**

Herr Ponto“, belehrte unlängst Gewerkschafts-Bankier Walter Hesselbach einen Kollegen, „ist mir auf jedem Posten und in jeder Ecke der Welt willkommen.“

Der Chef der Bank für Gemeinwirtschaft war gefragt worden, ob er als Aufsichtsrats-Mitglied des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks (RWE) etwas dagegen habe, daß Jürgen Ponto, Sprecher der Dresdner Bank, zum Präsidenten des RWE-Rates aufrücke.

Das neue Amt, das Ponto vermutlich im nächsten Jahr antreten wird, hat für den ehrgeizigen Geldmann Symbolwert. Er löst Hermann Josef Abs ab.

So unangefochten Abs, der frühere Sprecher der Deutschen Bank, in den ersten beiden Nachkriegsjahrzehnten das Geldgewerbe angeführt hatte, so zielsicher drängte Ponto in den letzten Jahren in die Rolle des Leitbankiers.

Wie keinen anderen Großbankier zieren den Herrn über Westdeutschlands zweitgrößtes Geld-Institut (Konzern-Bilanzsumme der Dresdner 1975: 74,1 Milliarden Mark) inzwischen Ämter und Ehren. Und anders als bei der Deutschen Bank, die nach dem Abgang des Abs-Nachfolgers Franz Heinrich Ulrich von einem Zweier-Gespinn regiert wird, spricht für die Dresdner nur einer: Jürgen Ponto.

Ein gutes Dutzend hochkarätiger Aufsichtsratsmandate, von Allianz bis Thyssen, von Daimler bis Krupp, erhöhen Ansehen und Einkommen. Sogar auf die Führungsspitze in Bonn kann der Bankier zählen: Er hält zu Kanzler Schmidt so intensive Kontakte, daß er vor zwei Jahren als Finanzminister in dessen Kabinett ins Gespräch gekommen war.

Dazwischen dient der geschäftige Bankenboß immer wieder ausländischen Staatsmännern mit Rat und Geld: Mit Russen-Premier Kossygin fachsimpelte er im Kreml, mit Schah Resa in der kaiserlichen Sommer-Residenz am Kaspischen Meer. Ägyptens Anwar el-Sadat plauderte ebenso interessiert mit ihm wie Südafrikas Regierungschef B. J. Vorster.

Als einen von acht Bossen, die „Europas neuen Führungsstil repräsentieren“, brachte das US-Magazin „Time“ Ponto auf seine Titelseite. Die Kollegen von „Newsweek“ präsentierten den Großbankier als einen von fünf

Managern, „die in Deutschland wirklich etwas darstellen“.

Erst vor sieben Jahren war der hochgewachsene Jurist, Sohn eines hanseatischen Übersee-Kaufmanns, als weitgehend unbekannter Nachwuchsmanager „ohne signifikante Leistungen“ (Ponto) an die Spitze des Geldkonzerns berufen worden.

Anders als die von Branchen-Doyen Abs souverän geführte Deutsche Bank litt die Dresdner zu jener Zeit unter ihrer Machtverteilung „auf drei Regionen mit drei rivalisierenden Spitzen“ (Ponto). Überdies hatten sich die in Frankfurt, Hamburg und Düsseldorf agierenden Top-Bankiers den Ruf verdient, sie schreckten nur ungern vor rüden Geschäftspraktiken zurück.

Im Herbst 1962 etwa jagten die Dresdner-Bank-Vorstände Ernst Mat-

sanieren. „Unter Ponto wäre das sicherlich nicht passiert“, meinte unlängst Chef-Kruppianer Berthold Beitz.

Um Pannen dieses Kalibers zu verhindern, zog Ponto schon im zweiten Amtsjahr nach Vorschlägen der US-Beraterfirma McKinsey wichtige Geschäftsbereiche an sich. Die Dresdner Landesfürsten mußten das Wertpapier- und das Auslandsgeschäft an die Zentrale abtreten und gerieten so stärker unter die Kontrolle des Vorstandssprechers.

Mit seiner Vorliebe für eine zentrale Ein-Mann-Führung in Frankfurt setzte sich Ponto demonstrativ von der Management-Praxis seiner Hauptkonkurrenten ab. Deutsche Bank wie Commerzbank unterhalten nach wie vor neben ihrem Stammsitz in Frankfurt eine zweite Kommandozone in Düs-



Finanzier Ponto (M.): Bankgeld für den rechten Wohlklang

thiensen und Hans Rinn dem Bremer Holzkaufmann Hermann Krages eine Beteiligung an der Gelsenkirchener Bergwerks AG ab: Die Millionen-Kredite, mit denen Krages jongliert hatte, halfen den Bankern, einen Vorzugspreis durchzusetzen.

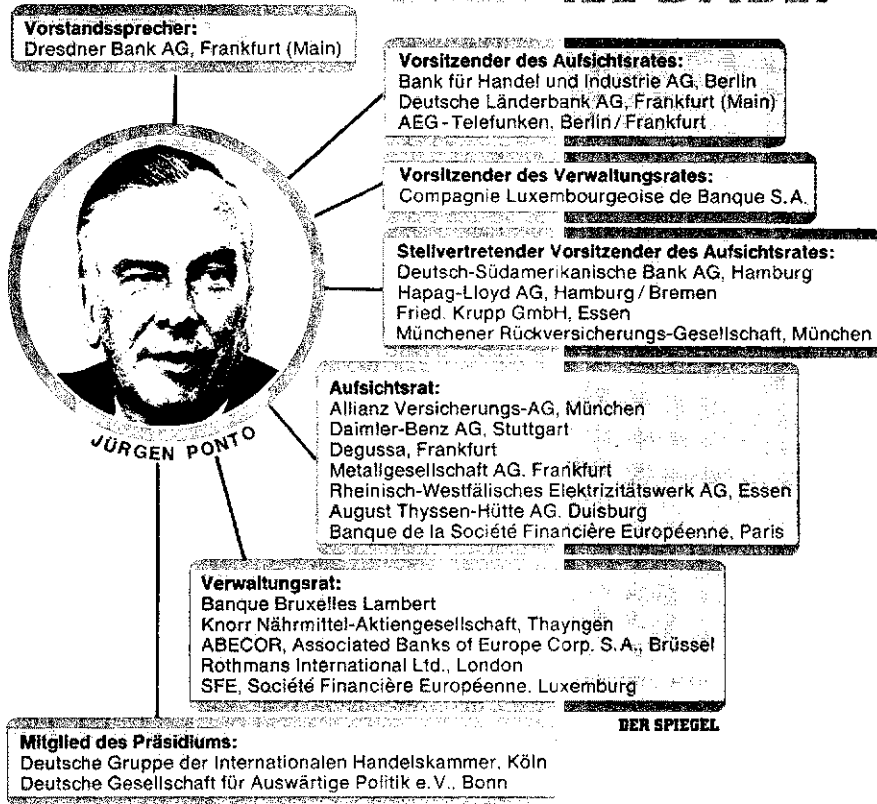
Kurz darauf kam die Bank ins Gerede, als sie den Mülheimer Stahlhändler Otto Stinnes hängen und die Firmen-Gruppe zusammenbrechen ließ. Ähnlich umstritten war die Rolle, die das Institut als Hausbank des Krupp-Konzerns spielte: Während der Krupp-Krise vom Frühjahr 1967 hielten sich die Dresdner vornehm zurück und überließen anderen Großbankiers die Aufgabe, das angeschlagene Unternehmen zu

seldorf. Der im Mai in Pension gegangene Deutsche-Bank-Sprecher Franz Heinrich Ulrich etwa amtierte zumeist im ersten Stock des Bankpalastes an Düsseldorfs Königsallee. Von seinen beiden Nachfolgern hat der eine, Wilfried Guth, seinen Schreibtisch in Frankfurt, der andere, Friedrich Wilhelm Christians, residiert wie Ulrich an der Kö.

Aus seinem mahagonigetäfelten, mit alten Stahlstichen und einem Blumenbild von Emil Nolde dekorierten Chefzimmer steuerte Ponto die 104 Jahre alte Großbank auf harten Expansionskurs. Er brachte nacheinander die Privatbanken Reuschel in München und Sloman in Hamburg unter seine Kontrolle. Schließlich fusionierte er seine Neuerwerbungen mit der von der Dresdner beherrschten Hardy-Bank zu

\* Bei der Unterzeichnung der Kreditverträge über 4,3 Milliarden Mark mit den brasilianischen Ministern Reis Veloso (2. v. l.) und Shigeaki Ueki (r.).

# ÜBERALL DABEI



nach Schätzung von Krupp-Chef Beitz inzwischen zwei Drittel des deutschen Stahlmarktes kontrolliert.

Inseheim, vermuten Ponto-Kenner, hat sich der Bankier bereits mit dem Thyssen-Aufsichtsrats-Chef Hans-Günther Sohl darauf verständigt, in wenigen Jahren die Sohl-Nachfolge anzutreten. Von Familie zu Familie verstehen sich die beiden ohnehin bestens: Sohl-Sohn Wilfried dient in Pontos Londoner Filiale als Direktor.

Die eigene Familie hält der von Gewichtssorgen geplagte Ponto kurz. Selbst zum Wochenende bestellt er Vorstandskollegen und Industriemanager zu sich in seine Taunus-Villa in Oberursel oder in sein Jagdhaus am Pinnsee, unweit der Zonengrenze.

Seine engsten Mitarbeiter, vor allem sein Sekretär Peter Jürgensen, sind auf knappen Vortrag gedrillt. Selbst wenn der Hennecke des Bankenadels (Ponto: „Ich weiß gar nicht, wie viele Stunden ich pro Woche arbeite“) seinen im Grün der Dresdner Bank lackierten Mercedes 350 SL chauffiert oder im Charter-Jet unterwegs ist, müssen sie sich auf telefonische Überfälle des Chefs gefaßt machen.

Weich wird der Geldmann nur bei Musik. Wann immer die Geschäfte es zulassen, reist Ponto zu den Musikfesten von Salzburg bis Berlin, von Bayreuth bis München.

Für den rechten Wohlklang spendiert er sogar Bankgeld. So warf er acht Millionen Mark aus, um jungen Musikern das Studium an der von der Dresdner Bank gegründeten Orchester-Akademie zu erleichtern. Pate des Muses- und Musiker-Fonds: Ponto-Freund Herbert von Karajan.

Seit zwei Jahren protegiert Ponto überdies die Talentsuche des Musikkreises im Bundesverband der Deutschen Industrie, der Jahr um Jahr einen Nachwuchs-Wettbewerb ausschreibt.

Auch in diesem Job hatte er einen prominenten Vorgänger: Hermann Josef Abs. ◆

einer schlagkräftigen Privatbankgruppe.

Mit Anton Ernstberger, dem ehrgeizigen Chef der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank, verbündete sich Ponto für neue Großtaten.

Das „Liebeswerben des Herrn Ponto“ (Ernstberger) bescherte den Dresdnern schon bald klotzige Zusatzgeschäfte. Erst Ende letzten Jahres übernahmen sie sämtliche Investment-Fonds der Münchner mit einem Gesamtvolumen von über 300 Millionen Mark und verwiesen damit die Konkurrenten von der Deutschen Bank in dieser Geschäftssparte auf Platz zwei.

Im Pakt mit Ernstberger beschleunigte Ponto zugleich seinen Vorstoß ins lukrative Auslandsgeschäft. Über den Euro-Verbund Abecor errichteten die beiden Banken gemeinsam Stützpunkte in Mexico, Johannesburg, Sydney und Teheran. Als erster der großen Drei eröffnete Ponto eine Filiale in Tokio und eine Repräsentanz in Moskau.

Schon vor drei Jahren hatte die Dresdner Bank mit ausländischen Kapital-Konzernen wie Canadian Imperial Bank of Commerce und der Bank of Scotland die Londoner International Energy Bank gegründet, die bei der kostspieligen Finanzierung des Öl-booms in der Nordsee mitverdient.

Die Ponto-Bank reüssierte schließlich auch auf dem großen internationalen Parkett: Sie arrangierte für den Ostblock einen Riesenkredit von 1,5 Milliarden Mark und übernahm gemeinsam mit der befreundeten Kuwait

Investment Company die Regie bei einer 400-Millionen-Mark-Anleihe der Weltbank — ein provisionsträchtiges Privileg, das bislang die Deutsche Bank monopolisierte.

Der neueste Coup: Ein deutsches und ein europäisches Bankenkonsortium unter Führung der Dresdner finanzierten den Bau brasilianischer Kernkraftwerke mit 2,42 Milliarden Mark. Die Verträge, Ende Juli unterschrieben, sehen einen Gesamtkredit von 4,3 Milliarden Mark vor; für den Rest zeichnet die Kreditanstalt für Wiederaufbau.

Nationales kam dabei nicht zu kurz. Wie einst Abs, der in seinen Glanztagen in 30 Aufsichtsräten Regie führte, schob sich Ponto nach und nach in hochkarätige Industriegremien:

- ▷ Als Krupp-Aufsichtsrat machte er die Dresdner Bank wieder zum Hauptfinanzier des Essener Traditionskonzerns und verschaffte Krupp für ein riesiges Kohlevergasungsprojekt in Polen einen Kredit von 2,6 Milliarden Mark.
- ▷ Als Aufsichtsratsvorsitzender des angeschlagenen Elektrokonzerns AEG wechselte er fast den gesamten Vorstand aus und entwickelte gemeinsam mit dem neuen AEG-Chef Walter Cipa ein Sanierungs- und Reorganisationskonzept.
- ▷ Als stellvertretender Aufsichtsratschef bei Europas größtem Stahlunternehmen, dem Duisburger Thyssen-Konzern, erweiterte er die Stahlinteressen seiner Bank, die

